



Pfingsten 2013

DAS LINDENBLATT



Freie Waldorfschule
A-2525 Schönau
Kirchengasse 22
Tel: 02256/62181
landschule@waldorf-schoenau.at
www.waldorf-schoenau.at



Zeitschrift für Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



LÖWENZAHN

Fliegen im Juni auf weißer Bahn
flimmernde Monde vom Löwenzahn,
liegst du versunken im Wiesenschaum,
löschend der Monde flockenden Flaum.

Wenn du sie hauchend im Winde drehst,
Kugel auf Kugel sich weiß zerbläst,
Lampen, die stäubend im Sommer stehn,
wo die Dochte noch wolliger wehn.

Leise segelt das Löwenzahnlicht
über dein weißes Wiesengesicht,
segelt wie eine Wimper blass
in das zottig wogende Gras.

Monde um Monde wehten ins Jahr,
wehten wie Schnee auf Wange und Haar.
Zeitlose Stunde, die mich verließ,
da sich der Löwenzahn weiß zerblies.

Peter Huchel



EDITORIAL



Aus dickem Schnee auf unserem letzten Titelbild ist strahlender Sonnenschein geworden. Waren wir zuvor viel drinnen, um uns zu wärmen, zieht es uns nun stark nach draußen. Dazwischen liegen nur wenige Wochen. Wo ist die Mitte? Sie stellt die Verbindung dar! Drinnen hatten wir Gelegenheit uns zu sammeln und zu planen. Draußen neigen wir zum Improvisieren. Die Eindrücke stellen veränderliche Anforderungen. Zum Nachdenken bleibt wenig Zeit.

So unterscheidet sich auch diese Nummer von der letzten: Weniger Redaktion, aber mehr Bewegung. Wie die Welt, so stehen auch wir im Wechsel zwischen Pendelschlägen. Aber wie hängt das äußere Geschehen - das hier in der Zeitung zu beschreiben versucht wird - mit unserem Inneren zusammen?

Wenn wir zu uns selbst finden, können wir - oft mit Erstaunen - feststellen, dass wir in uns die Welt finden - in verschiedener Hinsicht. Zunächst leben unsere persönlichsten Erlebnisse in uns oft als Erinnerungen, als Bilder eigentlich äußerer Geschehnisse; auch unsere eigenen Taten als Bilder unseres Wirkens draußen in der Welt. Unsere Individualität wird uns auch vor allem dadurch verständlich, wenn wir auf unsere Erlebnisse blicken und wie sie uns geformt haben; ohne dass wir aus ihnen erklärbar wären, aber unser Ich zeigt sich gerade in der einzigartigen Weise, wie unsere Eindrücke auf uns wirken, was wir aus ihnen machen. Es zeigt sich in der Welt.

Es ist gar nicht einfach, in sich etwas zu finden, das nicht aus der Welt stammt. Für mich als Mathematiklehrer liegt da natürlich mein Fach nahe. Überraschenderweise ist die Mathematik ein Feld, das - entgegen einer verbreiteten Ansicht - jedenfalls

nicht aus unseren Beobachtungen in der Welt stammt. Wir könnten sonst nämlich nie allgemeingültige Aussagen in ihr gewinnen, wie: „In jedem Dreieck ist die Winkelsumme 180 Grad“. Die Allgemeingültigkeit für uns ergibt sich gerade daraus, dass die Mathematik unser Inneres offenbart, nicht die Erfahrungen in der Welt. Sie zeigt unser Inneres aber in rätselhaften Bildern, in „Formeln“, in denen wir uns nicht wieder erkennen.

Indem der moderne Mensch in der Welt mathematische Naturgesetze findet, zeigt sich ihm, dass sein Selbst Weltenoffenbarung ist. Dass sein, ihm zunächst unverständliches (mathematisches) Inneres mit der Welt draußen in einer tiefen Übereinstimmung steht, die sich in der Berechenbarkeit von Naturvorgängen zeigt und die ihm Aufschluss gibt über sein eigenes Inneres.

Die Welt verstehen heißt somit, sich selbst begreifen. Auch tiefer in die Mathematik eindringen kann nur, wer ein Stück Welt durchschaut und in sich wiederfindet.

*Es ist erstanden aus der Eigenheit
Mein Selbst und findet sich
Als Weltenoffenbarung
In Zeit- und Raumeskräften;
Die Welt, sie zeigt mir überall
Als göttlich Urbild
Des eignen Abbilds Wahrheit.*

Rudolf Steiner, Seelenkalender

Hermann Steier



INHALTSVERZEICHNIS

Gedicht	2
Editorial	3
Inhaltsverzeichnis	4
1./2. Klasse - Waldausflug	5
3. Klasse - Handwerkerbesuche	7
3. Klasse - Bau des Pflanzendoms	8
3. Klasse - Unser Kartoffelacker	9
7. Klasse - Biographiegespräch	10
8. Klasse - Theater	11
Audit - Geheimnisvolle Kraft des Zuhörens	12
Audit - Rückblick	13
Erzählstoff 4. Klasse	14
Kindergarten	16
Bürogeschichten	17
Rota-Therapie - Um die eigene Achse	19
Danke für die Unterstützung	21
Termine	22
Inserate	22
Impressum	24

1. / 2. KLASSE - WALDAUSFLUG



Als noch die grauen Wintertage über dem Land lagen und der Frühling länger als gewöhnlich auf sich warten ließ, wuchs die Sehnsucht nach einem richtig schönen Tag in der Natur mit den Kindern der ersten. und zweiten Klasse. Einmal im März hatten wir schon die Nase in die Luft gehalten, einen Spaziergang nach Schönau zum Spielplatz unternommen und dabei die durch die Schneeschmelze zu einem reißenden Fluss angewachsene Triesting bestaunt.

angeboten werden, beschlossen wir, dieses Angebot auszunutzen und am 26. April unter der Leitung einer Biologin und Waldpädagogin den Bad Vöslauer Harzberg zu erkunden.

Wir starteten bei schönstem Wetter um 7.40h am Leobersdorfer Bahnhof mit 28 bestens gelaunten Kindern und fuhren bis Vöslau mit dem Zug. Dann ging es zu Fuß weiter in den Kurpark, wo die beiden Waldpädagoginnen Ulli und Lea uns begrüß-



Einen ganzen Vormittag im Wald zu verbringen planten wir jedoch erst für Ende April, in der Hoffnung, dass sich dann doch die Sonne langsam Bahn brechen würde und die Frühlingspflanzen hervorkämen.

Da unsere Schule eine Ökolog - Schule ist und über diese Organisation waldpädagogische Führungen

ten.

Wir erfuhren viel Interessantes über Leben im Wald, den Jäger und unser Verhalten im Wald.

Dann wanderten wir zu einer höher gelegenen Lichtung, wo es eine Spielerunde gab und anschließend die Kinder die Aufgabe lösen mussten, zu sechs vorbereiteten Blättern, die sie zuerst genau betrachteten, im Wald Gegenstücke zu suchen. Das war nicht leicht, da es so viele ähnliche Blätter gab

>



1. / 2. KLASSE - WALDAUSFLUG

- manche konnte man erst unterscheiden, wenn man sie in die Finger nahm und spürte, wie unterschiedlich sie sich anfühlten. Wir lernten auch den Unterschied zwischen Berg- und Spitzahorn kennen und die Kinder zogen immer weitere Kreise in ihrer Sammelleidenschaft.

letzten Herbst fiel mir auf, um wie viel größer die Kinder inzwischen waren: damals war der kurze Weg zum Auwald und zurück für die erste Klasse noch das höchste der Gefühle gewesen - und nun hielten sie munter Schritt mit den "Profis" aus der Zweiten...



Nach einer Weile begann sich jedoch der Hunger zu melden und es wurde Zeit für eine gemütliche Jause auf dem weichen Waldboden. In kleinen Grüppchen lagerten sich die Kinder um die Lichtung und fühlten sich im Wald schon richtig zu Hause.

Die letzte Etappe endete auf der Helenenhöhe mit herrlichem Rundblick und blühendem Gebüsch rings umher. Die Kinder durften nun mit Becherlupen auf die "Jagd" nach Insekten gehen, die dann anschließend bestimmt wurden.

Dann ging es flott zurück und in der beginnenden Mittagshitze waren wir froh, dass der Weg jetzt bergab führte.

Im Vergleich zu unserem ersten kleinen Ausflug im

Inzwischen sind auch vielfältige Beziehungen zwischen den beiden Klassen gewachsen, der Hort und die gemeinsamen Pausenspiele haben die Gemeinschaft gepflegt und gedeihen lassen: Da ist etwas zusammengewachsen, der neue "Faden" der Schüljüngsten hat sich in das Gewebe eingeflochten.

Am Bahnhof Vöslau angekommen mussten wir nicht lange auf den Zug warten und wir erreichten um kurz nach 12 wieder Leobersdorf.

Vielen Dank den Eltern, die uns dort abholten, so dass uns der Weg entlang der Straße zurück erspart wurde.

Hilde Vogel, Klassenlehrerin der 1.Kl.

3. KLASSE - HANDWERKER-BESUCHE



Selber tätig sein, verschiedene Handwerker bei ihrer Arbeit erleben, die Freude spüren können, die diese Menschen bei ihrem Tätigsein empfinden, selber Freude haben an dem, was wir alles mit unseren Händen schaffen können, .. Das dritte Schuljahr ist in der Waldorfschule schon ein besonderes. Es ist vor allem das in Beziehung gehen zur Umwelt, zum Gegenüber, das die jungen Menschenwesen so deutlich erleben können mit vielem Auf und Ab, auch im seelischen Empfinden. So finden sich die Kinder am Ende einer dritten Klasse allmählich wie am anderen Ufer wieder.

Wir besuchten bereits die Bäckerei König, die Kunstschmiede Panzenböck, die Töpferei von Frau Loschan und zuletzt die Massivholztischlerei von Tobias Heller in Baden. Sogar eine Glasbläserwerkstatt werden wir noch besuchen können.

Maria Thaler, Klassenlehrerin der 3. Klasse

BERICHTE DER KINDER:

Wir sind mit dem Zug nach Baden gefahren. Als wir dort waren, hat der Tobias uns von den großen Maschinen erzählt und vorgezeigt, wie aus einem wackeligen Brett ein schönes Brett wird. Dann hat er jedem Kind ein Brett gegeben. Wir durften es schleifen und er hat die Rinden von den Brettern mit der großen Kreissäge abgeschnitten. Als alle fertig waren, haben wir Jause gemacht. Dann hat er denen, die wollten, das Brett eingelassen. Der Ausflug war sehr, sehr schön!

Johanna

Heute waren wir beim Tischler. Er hieß Tobias Heller. Er hat eine Kreissäge, Hobel- und Schleifmaschine. Tobias macht Bänke, Tische, Decken

und Stühle. Tobias ist ein netter Mensch. Nachdem wir viel gesehen haben, haben wir gejausnet....

Valentin

Wir durften die ganze Werkstatt anschauen. Ich schmirgelte ein Brett glatt und ölte es ein.

Victor



Sein Name ist Tobias Heller. Er hat einen riesigen Staubsauger. Jeder hat ein Brett bekommen. Das Brett haben wir eingölt. Tobias hat mit der Säge Würfel aus einem Stück Holz geschnitten. Ich habe mit diesen gespielt. Er war sehr nett. Es war sehr schön!

Zoe

In der Töpferei war es sehr warm. Ich habe zwei Schüsseln gemacht und einen Zippverschluss. Die Töpferin war sehr nett und wir durften auf der Drehscheibe arbeiten. Der Ton war sehr einfach zu formen. Ich war voller Ton. Es war sehr schön.

Ruby

...ich habe ein Stück Ton genommen und eine ovale Form daraus gemacht und habe sie ausgehöhlt. Mit Schlicker habe ich zwei Ohren, einen Schwanz und eine Schnauze befestigt, dann war die Maus fertig.

Mia

..als wir dann in der Schmiede waren, hat der Schmied uns erklärt, dass die Schmiedekohle aus Polen kommt. Dann hat er den Ofen angeheizt und eine Eisenstange hineingesteckt. Als sie dann geschmolzen war, hat er ein Blatt daraus geschmiedet. Danach hat er noch zwei Hufeisen und zwei Spitzen geschmiedet.

Sebastian



3. KLASSE - BAU DES PFLANZENDOMS

Die Kinder der 3. Klasse errichteten mit tatkräftiger Hilfe von Lukas



Felipe

...Als der Pflanzendom fertig war, durften wir hinaufklettern. Dann hat der Lukas die Tür gebaut. Wir Kinder haben den Boden aufgelockert und Regenwürmer gesammelt. Es hat sehr, sehr Spaß gemacht!!!!!!

Johanna

Wie wir das Wasserbecken gemauert haben:

Erst haben wir Mörtel angerührt. Mit Ziegelsteinen haben wir eine Mauer gemacht. Eine zweite Mauer machten wir aus Natursteinen. Unten legten wir eine Folie hinein. Dann wurde Wasser eingefüllt.

Timo

Heilingsetzer ein kuppelartiges Gewächshaus, einen sogenannten „Pflanzendom“, gut integriert in den Schul-Gemüsegarten. Nach vier Tagen intensiver Arbeit war das Werk vollendet. Die Arbeiten waren höchst vielfältig: die Kinder konnten sägen, messen, Natursteinplatten ausgraben, die dann für ein kleines Wasserbecken im Innern des Doms aufgemauert wurden, Mörtel mischen, ...

Inzwischen ist der Dom bepflanzt mit Tomaten, Gurken, Paprika und Melanzani. Unkrautzupfen und Gießen ist nun laufende Arbeit.

Sogar der ORF filmte unser Projekt im Zuge des Klimaschutzprojektes Junior 2013.

Was die Kinder berichten:

Seit dem ersten Montag nach den Osterferien bauen wir an unserem Pflanzendom. Er ist dafür da, dass die Pflanzen es im Frühjahr wärmer haben. Zuerst haben wir mit der Säge den Zaun abgesägt. Dann haben wir mit Hammer und Schlägel Baustahl in die Erde geschlagen...

Zuerst haben wir Wasser in einen Schubkarren geschüttet, dann kam Sand und Zement dazu. Nachher mischten wir alle zusammen. Timo und ich holten mit der Scheibtruhe Ziegel. Dann zeigte uns Lukas, wie man Ziegel an Ziegel klebt. Nachher haben wir eine Teichfolie fest gemacht. Zum Schluss haben wir Wasser eingefüllt.



3. KLASSE - UNSER KARTOFFELACKER



Auch einen Acker bewirtschaften wir. Auf einer Hälfte haben wir bereits Kartoffeln verschiedener Sorten gelegt, auf der zweiten Hälfte wollen wir Kürbisse ziehen.

Wir haben ein 100 Meter langes rotes Band gehabt. Damit haben wir unseren Acker unterteilt. Jeder hat ein kleines Stück vom Acker bekommen. Jedes Kind hat 40 Erdäpfel bekommen. Diese Erdäpfel hat jeder auf seinem Stück Acker eingegraben. Das war sehr anstrengend. Annika hat mir geholfen. Dann war ich fertig.

Joy

Unser Kartoffelacker ist sehr groß. Wir haben immer zwei Kinder aufgestellt und eine rote Schnur mit zwei großen Stöcken befestigt. Ich habe mit der Schaufel Löcher in die Erde gemacht. Dann haben wir in die Löcher Kartoffeln gegeben und zugeschaufelt. Dann haben wir uns ausgeruht. Wir haben uns ins Gras gesetzt und Löwenzahn geflochten. Das war sehr schön. Ich finde den Kartoffelacker sehr, sehr schön. Im Hort komme ich auch immer zum Acker. Und dann schau ich ihn mir an. Er ist wirklich sehr schön. Das haben wir wirklich gut hingekriegt.

Lia





7. KLASSE - BIOGRAPHIEGESPRÄCH

Zu den Biographiereferaten, die von 29.4 bis 3.5 abgehalten wurden, befragte Georg Krumböck beim Schulfest ein Elternpaar zu ihren Erfahrungen und flocht dabei auch ein paar seiner tragenden Gesichtspunkte zu dieser Arbeit ein. Der Text behielt die Sprunghaftigkeit eines solchen Gesprächs:

„I wü nimma!“ war mitunter ein prägender Ausruf bei der Beschäftigung mit der gewählten Person. Trotzdem hat es sehr beeindruckt, dass die SchülerInnen diese „Herkulesaufgabe“ bewältigt haben und mit welcher Hingabe sie sich der Aufgabe gestellt haben. Die Informationen und Details, die sie erarbeitet haben, waren teilweise so umfangreich, dass die Bündelung und das Auswählen für die mündliche Präsentation schwierig wurde. Da haben manche viel Hilfe in Anspruch genommen. Wobei hier die Ambivalenz

zwischen „Ich-treffe-meine-selbständigen-Entscheidungen“ und „Ich-weiß-nicht-mehr-weiter“ deutlich spürbar wurde und intensive, nicht reibungslose Begleitung erforderte. Beobachtbar war bei den Feedbacks der Referate die größtenteils kritiklose Beurteilung und auch die Zurückhaltung bei den Fragen am Ende, denn keiner wollte eine/n andere/n unabsichtlich bloßstellen. Das könnte man beim nächsten Mal noch thematisieren, weil sich zeigte, dass ihr Wissen weit über das Dargebotene hinausreichte. Erstaunlich war das Niveau der freien Rede. Sehr viele SchülerInnen haben ganz aus sich gesprochen und der Aufgabe angemessen, eine überaus sorgfältige Sprache gewählt. Manche gebaren Satz für Satz eine klare, behutsame Sprache. Dies veranschaulichte, wie gut sie sich mit den Menschen verbunden hatten, die sie gewählt hatten oder der Lehrer ihnen vorschlug. Beim Verständnis und der notwendigen Umsetzung der gelesenen Biographien in die eigene schriftliche

Fassung von fünf bis 17 handschriftlichen Seiten, war die Komplexität der Begrifflichkeiten oft eine große Hürde. Durch die Mithilfe der Eltern konnten aber viele Zusammenhänge erhellt werden und außerdem manch neue Frage über die Welt entstehen. Bei den Reden und den Resümees wurde aber auch ersichtlich, dass sich manche SchülerInnen nicht „in die Karten schauen“ lassen wollten. Der sich bildende seelische Raum der Jungjugendlichen, mit so neuen Erfahrungen erfüllt, scheint da oft auch erst verarbeitet werden zu müssen. Denn oft wissen wir Erwachsenen gar nicht, welche

Erlebnisse sie machen und wie tief sie sie berühren. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass nicht die Biographie als solche inhaltlich und formal im Mittelpunkt steht, sondern die sie auslösenden Entwicklungsimpulse. Kann so eine Beschäftigung in diesem Alter nicht Orientierungshilfe für die turbulenten Jugendjahre werden? Sind

nicht die SchülerInnen dadurch auch für andere Lebensläufe sensibilisiert?

Georg Krumböck

Nachträglich noch die Liste der SchülerInnen und ihrer Personen

Adam Benedek: Leonardo Da Vinci, Mona Schwarz: Jeanne D`Arc, Julian Namestek: Martin Luther, Gabriel Giefing: Marie Antoinette, Victoria Vodrazka: Martin Luther King, Niklas Raab: Che Guevara, Dorothea Jüptner: Mutter Theresa, Tina Prendinger: Karl-Heinz Böhm, Moritz Gombotz: Nikola Tesla, Andreas Waldmüller: Thomas Alva Edison, Sarah Vogel: Sophie und Hans Scholl, Paul Butron: Simon Bolivar, Sarah Schleifer: Abraham Lincoln, Mischa Tuchacek: Charles Darwin, Linda Kratky: Henri Dunant, Lilly Willach: Florence Nightingale; Fiona Halir: Anne Frank und Linda Heindl: Benjamin Franklin folgen noch;

>

8. KLASSE - THEATER



Theater der 8. Klasse am 24. und 25. 4. 2013

Sprechen Sie Latein?

Wer sich eine Theaterproduktion einfach vorstellt, der oder die irrt. Drei Durchgänge am Tag und zwischendurch werden noch die Bühnenbilder gemacht, der Text gelernt (obwohl der schon sitzen sollte), das Kostüm geändert oder eine Liste geschrieben. Es kann auch passieren, dass du dich um die Kabel fürs Licht kümmerst oder bei der Schüleraufführung einfach weiter spielen musst – trotz Stromausfall. Doch was ist das gegen das Spiel, das Schauspiel?! Für zwei Stunden bist du eine andere Person, Martine aus dem barocken Frankreich. Natürlich ist immer eine gewisse Anspannung vor dem Auftritt da, aber stell dir vor, du hättest keine Zuschauer, der Festsaal gehört dir allein, du darfst den Text vergessen, über den Saum deines Rockes stolpern. Stell dir die Leute nicht in Unterwäsche vor, denn dann sind sie präsent. Und um sich die Zuseher wegzudenken, braucht es nicht



P.S. Positives Denken hilft auch, also versuche ich mal „Hallo Montag, schön, dass du kommst!“ zu denken.

P.P.S. Nein, ich spreche nicht Latein.

Flora Felix, 8.Klasse



Großartig, ein Stück des französischen Klassikers Molière „Le médecin malgré lui“, in einer Rudolf Steiner Landschule – wobei die Betonung auf „Land“ liegt – aufzuführen. Die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse agierten ambitioniert im „Arzt wider Willen“ der deutschen Fassung, die Kostüme waren treffend bzw. witzig, die Kulissen überraschend gut.

Somit ein großes Lob den Darstellern sowie der zuständigen Lehrerin und allen anderen Damen, die sich für das Zustandekommen des Stückes engagiert haben.

Dkfm. Inge Felix
Schulgroßmutter

mehr Fantasie als sie sich in Unterwäsche vorzustellen. In diesem Sinne wünsche ich euch Hals- und Beinbruch!



AUDIT – DIE GEHEIMNISVOLLE KRAFT DES ZUHÖRENS

Wenn man mit 44 Jahren etwas erlebt, das man noch nie erlebt hat, ist das schon etwas Besonderes, wenn man diese Erfahrung aber mit vielen lieben Menschen teilen kann, dann ist das etwas Außergewöhnliches. Und genau das war das WzQu-Audit für mich, etwas Außergewöhnliches.

Als ich vor drei Jahren an die Schule kam, erhielt ich die WzQu-Unterlagen und schmökerte auch von Zeit zu Zeit darin, fand das ganze Konzept sehr toll, konnte aber den Zusammenhang mit meiner täglichen Arbeit nicht wirklich finden. Schließlich beschäftigten wir uns in den Konferenzen eingehender mit dem Ansatz der dynamischen Delegation. Die Idee nicht nach dem "Wer macht's?"-Prinzip zu delegieren, sondern einer Delegation einen tragfähigen Prozess voran zu stellen, gefiel mir. So war das Seminar mit Herrn Fuchs letzten Sommer nur noch ein kleiner weiterer Motivationsanstoß mich intensiv mit WzQu auseinanderzusetzen. Als dann der Termin für das Audit feststand und die Vorbereitungen auf Hochtouren liefen, wurde mir mehr und mehr klar, was "Wege zur Qualität" tatsächlich bedeutet. Handlungsabläufe zu verschriftlichen, heißt, sie sich bewusst zu machen und zu hinterfragen, was zwangsläufig dazu führt, dass neue Wege entdeckt werden, Unzeitgemäßes erneuert und Überflüssiges entsorgt wird. "Wege zur Qualität" ist anstrengend, weil niemand einem sagt, wie man es machen soll, sondern man los geschickt wird, selbst zu ergründen, wohin dieser Weg führen kann und genau deshalb ist es so wirksam.

Denn als der Tag des Audits schließlich da war, war es nicht Nervosität oder gar Prüfungsangst, die mich zeitig aufwachen ließ, sondern Vorfreude. Ich freute mich darauf, mit zwei Menschen, die etwas davon verstehen, auf unser aller gemeinsames Werk zu blicken, kritisch aber liebevoll und mit

berechtigter Schaffensfreude.

Trotzdem übertrafen die beiden Audittage meine Erwartungen sehr. Frau Bulasikis und Herr Schneeweiß halfen uns in einer außergewöhnlich respektvollen und einfühlsamen Weise, unsere Selbstverwaltung neu zu betrachten, durch einfache, fast beiläufige Fragen Diskussionen und neue Erkenntnisse anzuregen und die intensiven Stunden im Fluge vergehen zu lassen. Für mich hat diese Erfahrung ein neues Wir-Gefühl gebracht, einen tieferen Sinn in all die großen und kleinen Aufgaben der Selbstverwaltung im Schulalltag und eine neue Art der Freude an den zwischenmenschlichen Begegnungen - den angenehmen genauso wie den schwierigen.

Audit, Auditor kommt vom lateinischen Wort "audire"-zuhören. Unsere beiden Auditoren waren die bemerkenswertesten Zuhörer, denen ich bis jetzt begegnet bin und diese Begegnung hat Spuren in unserem gemeinsamen Tun hinterlassen, neue Ideen hervorgebracht und uns eine gute Richtung aufgezeigt. Denn wenn jemand in einer so besonderen Art zuhört, versteht man erst wirklich, was man gesagt hat. Dieses intensive Zuhören hilft, sich selbst in seinem Denken, Fühlen und Handeln neu zu erleben und das schafft Bewusstsein.

Wir sind jetzt also eine qualitätsgeprüfte Schule und haben die Bestätigung, dass das was wir tun, - seine eigene - Qualität hat, nicht weil zwei Auditoren uns einen Stempel aufgedrückt haben, sondern weil wir wissen, wer wir sind, weil uns bewusst ist, was wir tun und weil wir uns auf den Weg gemacht haben.

Alexandra Würflinger-Kordik,
Klassenlehrerin 6.Klasse

Transform Art Kunst der Wandlung
Spiritual Design · Schamanische Transformationsarbeit
Gerwin M. Glöckner
A-2722 Winzendorf · Hauptstraße 9 ☎ +43 (0)699 12340703 ✉ gerwin@transformart.at · www.TransformArt.at

AUDIT - RÜCKBLICK



Das heurige Schuljahr stand für mich schon seit Ende Sommer ganz im Geiste der Seminare mit Herrn Fuchs aus der Schweiz. Aufbruchstimmung, gemeinsames Hinschauen und menschliche Begegnungen prägten infolge sowohl Elternrat als auch die Dialogische Konferenz (Treffen Lehrer und Elternrat). Viele neue Impulse, die uns mit auf den Weg gegeben wurden, beflügelten unsere Arbeit.

Für 19. und 20. April war nun ein Audit geplant, ein Spiegel von aussen auf all das, was hier lebt und umgesetzt wird, aber auch noch entwickelt werden will im Hinblick auf unser Leitbild, auf das, was unsere Schule sein will. Haben wir dieselben Impulse, finden sich unsere Motive im Leitbild, stimmen die Prozesse?....

Mir persönlich begegneten die beiden Auditoren Frau Bulasikis aus Wien und Herr Schneeweiß aus Heidenheim/Dtl. in einem Schulrat, einer Elternratssitzung und in einer Dialogischen Konferenz, - verdichtete Sitzungsarbeit also, und ich spürte ihren positiven, kritisch-befruchtenden Blick auf das Geschehen. Die richtigen Fragen brachten

einerseits Bestätigung, aber auch bewussteres Hinschauen und eröffneten neue Blickwinkel. Für mich wurde stark spürbar, Gemeinschaft lebt und wächst in der Begegnung und im Austausch, der Basis für besseres Verständnis und Vertrauen.

Schön waren auch die abschließenden Rückmeldungen der Auditoren: Sie erleben an unserer Schule Lebendigkeit und große Experimentierfreude, sie schätzen die spürbare Selbstreflexion und Freude am bewusst Machen, konstatieren uns komplexe Strukturen, die zu uns passen würden und sprechen abschließend von einem großen "Menschenschatz", der diese Schule trägt.

Schöne Worte, die beflügeln und Kraft geben, sich weiter für unsere Schulgemeinschaft einzusetzen!

Beatrix Jüptner,
Schulmutter
Elternrat





ERZÄHLSTOFF 4. KLASSE

Wenn in der vierten Klasse aus dem Sagen- und Mythenschatz der europäischen nordischen Völker erzählt wird, ist zu erleben, wie sehr sich, nach dem ersten Staunen über ungewöhnliche Namen, die Kinder von den geschilderten Gestalten und Geschehnissen angesprochen fühlen, so fremd sie zunächst auch erscheinen mögen. Aus einem Riesen wird geschaffen die Erde; aus Bäumen werden Menschenwesen gebildet, Götter streiten und kämpfen und sie sind sterblich.

Offenbar gibt es bei den Kindern etwas, was die „Botschaft“ hinter den mythischen Geschichten erspüren kann, die, wie in jeder Dichtung, nicht auf einen rational-intellektuellen Kern reduziert werden können, sondern durch die Kraft ihrer Bilder wirken.

Doch ist dennoch zu fragen, wodurch diese Wirkung zustande kommen kann. Zu verstehen ist, welche Hintergründe sich in diesen uralten Mythen verbergen. Zu begründen ist, warum sie gerade in der vierten Klasse der Waldorfschule erzählt oder vorgelesen werden.

Zumeist sind es Erzählungen aus der so genannten Edda, die im Unterricht Verwendung finden. Sie wurde ursprünglich in altisländischer Sprache von Snorri Sturluson (1179 – 1241) aufgeschrieben. Er verfasste ein Lehr- und Handbuch für Dichtung und gab darin auch viele Mythen und Sagen wieder. Was hier schriftlich festgehalten wurde, war zuvor mündlich über lange Zeiten tradiert worden und hat keinen bekannten Autor.

Verbreitet waren diese Mythen auf Island, in Skandinavien und in den Gebieten der Germanen. Römische Geschichtsschreiber wie Tacitus berichten davon.

Die sogenannten Lieder der Edda sind nicht vollständig erhalten. Mosaikartig entstehen Bilder vor dem Leser / Hörer, die nur in einem Großen und Ganzen überschaubar werden, in ihren Einzelheiten aber nur schwer zu verstehen und zu deuten sind.

Thematisch geht es um die Welt(en) der Götter, um deren Schicksale, um die Erschaffung von Welt, Erde und Mensch, um Gut und Böse, um Werden und Vergehen von Menschen und Göttern.

Die Verwandtschaft der nordischen Mythologie mit

denen der Griechen und Römer wurde untersucht, manches an Ähnlichkeiten wurde festgestellt. Auch der Frage nach christlichen Einflüssen wurde nachgegangen. Doch in vielem stehen die nordischen Mythen einzigartig da und wollen aus sich heraus enträtselt werden.

In einigen Vorträgen befasste sich Rudolf Steiner, zum Teil schon sehr früh, mit diesen Mythen, so zum Beispiel 1910 in Kristiana (Oslo). In elf Vorträgen stellte er sie in einen Zusammenhang, wie man ihn größer nicht herstellen kann, nämlich in die Geschichte der Erden-, Menschheits- und Kulturentwicklung.

Mythen entstanden, so R. Steiner, aus einem höheren, hellseherischen Bewusstsein heraus und sind Erinnerungen an etwas, was in vorgeschichtlichen Zeiten sich abspielte. In großartigen Bildern schildern sie Vorgänge und Ereignisse, die sich nicht im materiell Sichtbaren, sondern im „überphysischen“ Geistigen abspielten.

Nichtsdestoweniger sind sie Schilderungen realer Prozesse, aber in einer Weise tradiert, wie sie früheren Bewusstseinszuständen bzw. -fähigkeiten entsprachen. Denkt man nur an die Schilderungen der Götterwelt des alten Ägyptens, Griechenlands oder Roms, so wird sofort deutlich, dass wir mit unserem modernen, intellektuell-logischen Denken sogleich größte Verständnisschwierigkeiten haben. Will man nicht reflexhaft solche Schilderungen als abstrus und sinnlos abtun, sondern versucht man, sich auf sie einzulassen als Zeugnisse eines andersartigen Denkens und Vorstellens, so braucht man eine „Übersetzung“, um ansatzweise ein Verständnis entwickeln zu können.

Ein Ur-Bild der nordisch-germanischen Mythologie soll als Beispiel dienen, das der Weltenensche Yggdrasil.

Esche weiß ich stehen, heißet Yggdrasil.

Hoher Baum von weißem Wasser getränkt, -
dorthier kommt Tau, der in Täler fällt.

Steht jederzeit grün über dem Borne der Urd.....

ERZÄHLSTOFF 4. KLASSE



Es wird, durchaus nicht in zusammenhängender Weise, beschrieben, dass die Esche drei Wurzeln besitzt, die zu drei Brunnen reichen.

Der erste befindet sich in nebligen Niflheim; ein Drache nagt an der Wurzel. Niflheim oder Nebelheim ist der Teil der Schöpfung, der charakterisiert ist durch sein Kühle, sein nebelhaftes Gepräge.

Der zweite gehört dem weisen Mimir und auf dem Grunde des Brunnens liegt das Auge Odhins, das er geopfert hat. Es ist der Quell der Weisheit und der Sprache.

Der dritte Brunnen ist beheimatet bei den Asen, alt-ehrwürdigen Göttern, und den drei Nornen, die über das Schicksal walten: Urd (Vergangenheit), Verdandi (Gegenwart, das werdende) und Skuld (Schuld; das, was man der Zukunft schuldet).

Vier Hirsche weiden im Geäst der Esche, von ihrem Geweih strömt ein Regen zum ersten Brunnen hinab. Im Wipfel des Baumes sitzt ein Adler, zwischen seinen Augen ein kleiner Habicht. Ein Eichhörnchen läuft den Stamm hinauf und hinab; es stiftet Unfrieden zwischen dem Adler und dem Drachen.

Rudolf Steiner gibt in den genannten Vorträgen grundlegende Hinweise zum Verständnis der Esche Yggdrasil:

„Der nordische Mensch sucht sich im Makrokosmos diejenigen Vorgänge auf, die sich mikrokosmisch so abspielen, dass von dem menschlichen Norden

aus, aus dem kühlen Geistgebiet, die menschlichen Gedanken gewoben werden, und dass von dort aus die menschliche Leiblichkeit mit den zwölf Gehirnnerven des Kopfes versorgt wird.

Er sieht den webenden Geist in dem, was er „Nebelheim“ oder „Niflheim“ nennt; er sieht die zwölf Ströme, die sich zusammen ziehen und materiell werden in den zwölf Gehirnnerven des Menschen; er sieht, wie entgegen gewirkt dem, was von oben herunter kommt, dasjenige, was aus dem Herzen, aus dem menschlichen Süden kommt; er sucht es im Makrokosmos draußen und versteht es, wenn es ihm als „Muspelheim“ genannt wird.“ (R.Steiner: Die Mission einzelner Volksseelen im Zusammenhang mit der germanisch-nordischen Mythologie, 8. Vortrag).

Dort, wo sich der erste Brunnen befindet, ist der „menschliche Norden“ gemeint, das Haupt also. Die zwölf Ströme sind Bild für die zwölf Gehirnnerven, wie sie tatsächlich aufzufinden sind. An ihnen wird gezehrt – ein Vergleich, der auch uns geläufig ist („auf die Nerven gehen“).

Die zweite Wurzel führt zu dem Brunnen der Weisheit, wo Odhin sein Auge gelassen hat. Odhin war der Gott, der im Wind und dem Sturm waltete; in menschlicher Dimension also dem Atem. Draußen in der Natur ließ er es rauschen, plätschern, flüstern; dem Menschen verlieh er die Sprache. Er selbst musste, um dies tun zu können, ein Opfer bringen: das göttliche, das heißt geistig schauende Auge musste er aufgeben. Auf den Menschen übertragen heißt dies: Der Mensch verlor das selbstverständliche Wahrnehmen des Göttlich-Geistigen. Mimir wiederum ist der Träger der Weisheit und als dessen Onkel verwandt Odhin. Er besitzt auch die Urkraft des Gedächtnisses. Die Gedächtniskraft ist, wie R. Steiner sagte, älter als die Sprachfähigkeit.

Der dritte Quell ist bei den Schicksalsmächten, die in der Dimension der Zeit walten. Ein Schicksal haben die Götter, aber auch die Menschen, vor allem dadurch, dass sie sterblich sind. (Fortsetzung siehe nächste Ausgabe)

Wilfried Herold, Klassenlehrer 4. Klasse





KINDERGARTEN

DIE BLUME IM GARTEN

Die Blume im Garten,
wen mag sie erwarten?

Das Käfer-Kind! – Das Käfer-Kind!

Sie:
Schi – scha - schau – kelt –
schaukelt im Wind das Käferkind,
schi – scha - schau – kelt –
schaukelt im Wind das Käferkind.

Die Blume im Garten,
wen mag sie erwarten?

Den Schmetterling! – Das Flatter-Kind!

Sie:
Schi – scha - schau – kelt –
schaukelt im Wind das Flatter-Kind,
schi – scha - schau – kelt –
schaukelt im Wind das Flatter-Kind.

Die Blume im Garten,
wen mag sie erwarten?

Bssss – sssss – sssss – sssss – das Bienen-Kind!
Bssss – sssss - sst!

Sie:
Schi – scha - schau – kelt –
schaukelt im Wind das Bienenkind,
schi – scha - schau – kelt –
schaukelt im Wind das Bienenkind.

Bsss – sssss – sssss – sssss –
sssss – sssss – sssss - sst!

Bleibt die Blume nun allein?
O, nein!

Es kommt zu ihr der Sonnenschein!
Der warme, warme Sonnenschein –
und geht der fort,
sooo schläft sie ein!

Wilma Ellersiek



BÜROGESCHICHTEN



Hallo Ihr Lieben,

heute schon Kaffee getrunken?

Nein?! Dann holt euch einen, nehmt euch Zeit und begleitet mich zu einem Aufnahmenachmittag an unserer Schule.

An einigen Dienstagen im Jahr gibt es an unserer Schule die heiß begehrten Aufnahmenachmittage.

Die Unterstufe ist mit einigen ausgesuchten (schlicht und ergreifend moralisch niedrigerungenen) LehrerInnen vertreten und alle bedanken sich still und heimlich für diese Ehre bei Frau Mag. Alexandra Würflinger-Kordik, welche die Einteilung der Lehrkörper für diese Aufnahmen vornimmt! Und dies mit anbetungswürdigem Charme! Folge dir, bis ans Ende der Welt!



Am Vortag wird die Einteilung für die einzelnen Gespräche mit den verschiedenen Familien soweit wie möglich vorgenommen, um sie dann am Dienstagmorgen wieder zu ändern, weil noch Absage oder Änderungen von den Eltern eintrudeln. Die Lehrer- und Arztmappen werden hergerichtet und beschriftet und abgelegt. Währenddessen kommt noch eine Anfrage, ob die Aufnahme auch heute statt findet und ob das Kind mitkommen soll? Die Aufnahme wurde mit dem Erstgespräch vertauscht. Ja, das kann in der Aufregung alles passieren!

Mein Kaffeekonsum steigt ins Unermessliche! Werde die nächsten Nächte stehend im Bett verbringen und mich an meiner Deckenbemalung erfreuen, welche ich im Sommer gedenke zu malen!

Nachdem die Hürden der Einteilung überwunden, Milch für meinen ausstehenden Kaffee vom Bäcker geholt wurde und genügend Zeit verbleibt, um noch eine Runde im nahen Garten zu drehen, lasse ich die vorhergegangenen Aufnahmen Revue passieren:

Meine Einschulung unter Frau Marianne Hagen! Ihre liebevolle Art mit den kleinen Menschen umzugehen, habe ich freudig übernommen. Ihrer genauen Ablage verdanke ich jetzt noch ein leicht-

tes Arbeiten! Danke dir, du Liebe!

Mit Frau Brigitte Schober hatte ich so viele Momente des Lachens und Freuen. Ich durfte tiefe Einblicke in ihr warmherziges Wesen erlangen, ihre Liebe zu den Kindern, die sie mit einer Wärme und Hingabe aufgenommen hat! Schön, dass ich dich kennen lernen durfte! Genieß deine Pension und komm oft vorbei, damit wir uns am Guglzipf einen guten Kaffee holen, inklusive insulin-schockhaltiger Nachspeise!

Bin jederzeit dabei!

Frau Mag. Elisabeth Heissenberger ist seit meiner Zeit als Schulsekretärin dabei und hat uns schon mit so manch herrlicher Anekdote über unsere Schützlinge zum Lachen gebracht. So wurde die linke Zick-Zack-Seitenansicht von einem Tannenbaum von einem jungen Weltenbummler als die Skyline

der Oper in Sydney wieder erkannt! Herrlich und großartig zugleich! Ein anderes gelungenes Wesen, deren Eltern Ärzte sind, hat diese Linie als Herzschlag wiedererkannt! Was sind wir doch gesegnet mit solch „sehenden“ Kindern! Mein Söhnchen hat darin einen Blitz gesehen....mich wundert gar nichts mehr. Ich freue mich einfach über die Fantasie und das Wissen unserer Menschenkinder! Und daran, dass sie von Elisabeth wahrgenommen werden! So wie sie sind! Jedes einzelne ein wunderbares Unikat, so wie Elisabeth.

Herr Wilfried Herold ist ein Fels in der Brandung und für die anstehenden Elterngespräche einzusetzen. Seine ruhige Art und sein feiner Humor haben so manchen Nachmittag gerettet, wo so gar nichts gelingen wollte! An dir prallt jede Flutwelle ab! Somit haben wir immer trockene Füße! Und unsere Eltern gute Gespräche! Danke!

Maria Thaler ist an Sanftmut nicht zu überbieten! So werden die Kinder von ihr in Empfang genommen und in die Klasse begleitet. Kann man sich ein besseres „Willkommen“ wünschen? Maria, tausend Dank für dein Kommen und Mithelfen, unsere Kleinsten gut auf- und wahrzunehmen! Eine wichtige und schöne Aufgabe!

Herr Dr. Denk ist unser Schularzt und unterstützt



BÜROGESCHICHTEN

uns bei der Aufnahme mit seiner Ansicht über den Entwicklungsstand des Kindes! Mit viel Wärme und Geduld geht er auf das Kind ein und gewinnt wichtige Eindrücke, welche er dann mit Frau Mag. Würflinger-Kordik austauscht. Vielen Dank dafür! Frau Nina Stranz und Frau Angelika Lütkenhorst unterstützen uns bei dem finanziellen Teil der Aufnahme. Jede für sich unentbehrlich und kompetent! Eine Freude, mit ihnen zusammenarbeiten zu dürfen!

In diesem Sinne auch tausend Dank an Frau Beate Tömböl und Frau Monika Namestek, die diese Aufgabe viele, viele Jahre zuvor übernommen und wunderbar erledigt haben. Wir vermissen euch sehr!

Last but not least: Mag. Alexandra Würflinger-Kordik, ihres Zeichen Leiterin der pädagogischen Aufnahme! Und Wahnsinns-Energiebündel! Kein Problem, das nicht mit ihr besprochen und gelöst werden kann! Mit unglaublichem Elan und Esprit engagiert sie sich und erhebt damit den Aufnahmenachmittag zu einem Event, das seinesgleichen sucht! Mit viel Hingabe nimmt sie sich der Eltern an und ist für alle Ansprechpartner und Koordinatorin! Liebe Alex, willkommen in unserem Team. Heute offiziell und mit viel Schmalz, schön, dass du da bist!

Das Gezwitscher der Vögel reißt mich aus meinem Herumschlendern am Gelände heraus und ich begeben mich in mein kühles Büro und erwarte die ersten Familien. Zuerst, je nach Temperament des Kindes trudeln die Kleinen herein. Vorsichtig oder vorwitzig schauen sie um die Ecke, was denn da sein könnte? Selbstsicher oder kritisch beäugen sie meine Handlungen und hören meine Worte. Während ich mich um die Kopien einiger Unterlagen kümmere, stellt sich das Aufnahmeteam vor. Maria und Elisabeth, unterstützt von Brigitte nehmen die Kleinsten in Empfang und gehen mit ihnen in die Klasse.

Ein Elternpaar wird zu Nina zum Elternbeitragsgespräch gebeten und Wilfried und Alex gehen mit je einem weiteren Elternpaar zu den Elterngesprächen. Herr Dr. Denk erhält ein weiteres Aufnahmekind und alle Beteiligten sind versorgt und mein Aufnahmeteam hat zu tun.

Jetzt geht es ans Sortieren der Unterlagen und Bereitstellen der anderen Unterlagen. Um 15:00 kommen die nächsten Familien und ich erwarte die

anderen Eltern zurück! Wieder wird kopiert und abgelegt und für das Team die Unterlagen griffbereit her gerichtet!

Kaffee wird von meinem Selbst eingefordert und prompt erledigt, sei gut zu dir selbst! Oh ja, das bin ich!!!! WO IST DIE MILCH HIN??!!!!

Einige Eltern haben den Meldezettel vergessen und werden liebevoll darauf aufmerksam gemacht, dass man diesen jederzeit vorbei bringen könne! Die Kinder kommen, oder besser, fallen ins Schulbüro ein und manche erzählen sofort ihre Eindrücke und einige verinnerlichen diese noch und für ganz wenige hat es sich auch schon wieder erledigt, der Zauber von der Schuleinschreibung ist vorbei! So wie bei meinem Sohn! Herrlich! Bin begeistert!

Wenn ich erleben darf, wie sehr das Kind so sein darf wie es ist, dass es keiner Norm zu entsprechen hat, bin ich sehr dankbar an unsere Schule gekommen zu sein. Dies zu verstehen, bedarf eines offenen unvoreingenommenen Herzens und vielen Vertrauens in das Team!

Danke fürs Lehren!

Der Aufnahmetag endet für mich mit dem letzten Gespräch, wenn alle Eltern versorgt und keine Familie mehr erwartet wird.

Für Alex und Dr. Denk wird es ein bisserl später, da sie die Eindrücke über die Kinder nach der Aufnahme austauschen.

Und jetzt kommt es! Mein Aufnahmeteam macht dies alles unentgeltlich! In seiner Freizeit! Zum Wohle der Schule!

Eines noch: ich sehe immer wieder Eltern mit traurigen Gesichtern, weil ihr Kind noch nicht schulreif ist.

Mein Vorschlag: feiert ein Fest! Euer Kind ist wunderbar und besonders, denn es hat noch ein Jahr geschenkt bekommen, um in der Vorschule in unserem Kindergarten wachsen zu können! Und kennt ihr die Tanten dort: Tante Andrea, Tante Christina und Tante Uschi? Bei aller Liebe, da gehe ich auch nochmal gerne in den Kindergarten!

Sind unsere Kinder nicht wundervoll? Heute schon Kaffee getrunken und sich darüber gefreut?

Manuela Rosenberger

heute ein Teil von einem besonderen Ganzen!



ROTA-THERAPIE - UM DIE EIGENE ACHSE

Lernschwierigkeiten. Aufmerksamkeitsdefizit. Hal-
tungsstörung. Konzentrationsprobleme. Wer hat
diese Worte noch nicht gehört oder selber miter-
lebt im tumultartigen Alltag eines Klassenzim-
mers? Eine von der Waldorf & Co. Familienakade-
mie organisierte Veranstaltung hat all dies wieder
ins Bewusstsein gerufen.

Am 18. April haben wir uns in bescheide-
ner Zahl im Festsaal versammelt, um Doris Bartel
zu lauschen. Ihr Vortrag: „Rota-Therapie. Heilung
durch Bewegung bei Entwicklungsverzögerung,
Schlafstörungen, Neurodermitis“.

Was ist Rota-Therapie? Hier ein sehr vereinfach-
ter (und vermutlich unvollständiger) Versuch,
Frau Bartels Vortrag nachzuzeichnen: Säuglinge
und Kleinkinder haben eine ganze Reihe an Refle-
xen, welche sich „normalerweise“ ganz von allein
wieder zurückbilden. Man nehme den Reflex, bei
welchem man einem Kleinkind auf die Handfläche
drückt, welche ganz automatisch zuschnappt und
den Finger gefangen hält. Das ist keine freiwillige
Handlung, das Kind kann es sich nicht aussuchen,
ob es jetzt zupackt oder nicht, es ist ein Reflex. Im
Idealfall ist dieser ein vorübergehender Zustand,
der sich in eine beabsichtigte Bewegung umwan-
delt.

Wenn sich diese Reflexe allerdings nicht
zurück bilden hat das Folgen: Entwicklungsverzö-
gerung, Schlafstörungen, Neurodermitis und all die
Schlagwörter, welche ich zu Beginn erwähnt habe.
Der Körper muss rund um die Uhr viel Energie dar-
auf verwenden, gegen diese Reflexe anzukämpfen,
um sich „ganz normal zu verhalten“, wie man es so
von ihm erwartet. Diese Energie fehlt dann, zum
Lernen oder um dem Unterricht aufmerksam fol-
gen zu können.

Ein Reflex, welcher besonders Schulkinder
stark beeinflusst, hat mit der Bewegung des Kopfes
zu tun. Das Kind beugt den Kopf nach rechts und
der rechte Arm und Fuß wollen schwungvoll mit-
ziehen. Ist dieser Reflex bei Schulkindern noch
vorhanden, tun sie sich u.a. beim Schreiben sehr
schwer. Der Kopf folgt der Bewegung der schreiben-
den Hand immer weiter nach rechts, bis schließ-
lich der Reflex aktiviert wird und die ganze rechte
Seite „ausholen“ will. So kann man aber doch nicht
schreiben! Außerdem soll doch die Hand jetzt wie-
der nach links gehen und eine Zeile weiter unten

weiter schreiben! Der ganze Körper muss sich also
verkrampfen und anspannen um diesem Reflex ent-
gegen zu wirken. Die Knöchel an der Hand treten
weiß hervor, der Stift übt ungeahnten Druck aufs
Papier aus, sodass man das Geschriebene noch drei
Seiten weiter lesen kann. Um den Fuß nicht auch
noch an den Reflex zu verlieren, setzten sich Kin-
der oft unbewusst einfach auf diesen drauf. Sonst
wird das mit dem Schreiben doch gleich gar nichts
mehr!

Die beste Haltung wäre das aufrechte Sit-
zen, damit der Kopf nicht auf die Brust fällt und
ein Reflex ausgelöst wird, der den ganzen Kör-
per zusammenzieht. Man kann erkennen, ob die-
ser Reflex noch vorhanden ist, wenn sich die Kin-
der tief über ihr Blatt Papier beugen und auf diese
Weise gebückt (und verkrampft) ihre Schreibauf-
gaben machen. Es nützt nichts, den Kindern zu
sagen „Setz dich doch gerade hin und stell die Füße
auf den Boden!“ Es ist ein Reflex und keine freiwil-
lige Handlung. Der Körper versucht sein Bestes, so
wenig Anstrengung wie möglich aufzubringen, um
die geforderten Leistungen zu erbringen.

Diese Reflexe sind auch beim Schlafverhal-
ten sichtbar. Die Kinder scheinen im ersten Moment
entspannt zu schlafen, liegen jedoch etwas ver-
dreht da. Wenn man überprüfen will, ob ihre Hal-
tung auf der Aktivierung eines Reflex beruht, kann
man sachte versuchen, ihre Position beim Schlafen
etwas zu verändern. Sind sie nun verkrampft und
lassen sich unter Umständen gar nicht drehen, hat
dies allerdings mit einem noch vorhandenen Reflex
zu tun, welcher auch den Schlaf stört und es den
Kindern verbietet genug Energie für den Tagesab-
lauf zu tanken. Natürlich treffen nicht alle Symp-
tome auf alle Kinder gleichermaßen zu.

Auf langjähriger Erfahrung beruhend, hat
Frau Bartel eine Reihe an simpel erscheinenden
Übungen und Hilfsmittel entwickelt, welche die
Rückbildung dieser Reflexe unterstützen. Diese
Übungen haben mit Rotation des Körpers um seine
eigenen Achsen zu tun, deshalb „Rota“ Therapie.

Säuglinge und Kleinkinder sollten im Ideal-
fall ständig herumgetragen und „rotiert“ werden.
Man wechselt das Kind von einer Schulter auf die
andere und dreht es so seitlich um die Längsachse,
man hängt es sich über die Schulter, beim Wickeln
hebt man den Po in die Höhe und bewegt es um den



ROTA-THERAPIE - UM DIE EIGENE ACHSE

eigenen Mittelpunkt... Dies sind nur wenige Beispiele, wie die nötige Rotation auf natürliche Weise dem System des Kindes zugeführt wird. Auch beim Anziehen, beim Stufen hoch tragen, beim Transfer vom Kinderwagen in den Kindersitz etc. wird das Kind ständig um die eigene Achse gedreht.

Neue Hilfsmittel für den Transport von Kleinkindern, wie diese praktischen Tragschalen, die mit einem Klick im Kinderwagen, im Einkaufswagen oder im Auto angebracht werden können, verhindern leider auch, dass man die Babys herausnimmt, mal an der Schulter oder an der Hüfte trägt, die Seiten wechselt, etc. Dabei werden die Kinder ja sehr oft um ihre Achsen gedreht.

Die Kinder werden älter und ihre Körper gewöhnen sich an die stete Anstrengung und das enorme Energieaufgebot. Man lernt damit umzugehen und sein Leben trotzdem zu leben. Jedoch kann das auch im Erwachsenenalter noch Auswirkungen haben. Man kämpft ja immer noch mit diesen Reflexen. Körperliche Beschwerden und Schlafstörungen setzen sich fort. Die körperlichen Übungen der Rota Therapie sind auch hier noch anwendbar und hilfreich.

Wenn ich mich an meine (größtenteils chaotische) Schulzeit zurück erinnere, welche, zugegeben, noch nicht so lange vorbei ist, gehen mir nicht wenig Lichter auf. Teils mein eigenes Verhalten

betreffend, jedoch auch, wenn ich an meine Klassenkameraden denke.

Es ist einfach unglaublich, was für Auswirkungen ein Reflex haben kann, der sich nicht zurückgebildet hat. Und wie einfach es sein kann, die Kinder darin zu unterstützen, diese Reflexe erstens zurück zu bilden und zweitens gar nicht erst zu aktivieren. Tische mit schiefer Schreibfläche, Bücher oder Stockerl unter den Füßen, Polster hinterm Rücken. Das Kind muss sich nicht nach vorne beugen, um das Heft zu erreichen und der Reflex bleibt unangetastet.

Ich war überrascht, dass kaum ein Lehrer bei diesem Vortrag anwesend war. Viele kleine „Tricks“ können helfen, die Kinder zu entlasten und das Chaos, welches so manchmal vorherrscht, zu beruhigen. Wenn der Körper plötzlich keine Energie aufwenden muss um die Reflexe zu bewältigen, kann diese der Aufmerksamkeit und dem Lernen dienen. Im Grunde müsste man dies in jedem Klassenzimmer anwenden. Die Rota Therapie ist neu und vielleicht herrscht deshalb Skepsis gegenüber ihrer Wirkung. Wenn es allerdings so einfach sein kann, die Kinder zu unterstützen, warum es dann nicht auf jeden Fall einmal versuchen? Uns hätte es jedenfalls unglaublich geholfen.

Mona Tömböl, ehemalige Schülerin der Rudolf Steiner Landschule Schönaun

Besuchen Sie unsere neue Homepage

The screenshot shows the homepage of Rudolf Steiner Landschule Schönaun. At the top, there is a navigation menu with buttons for 'Home', 'Schule', 'Kinderparten', 'Hort', 'Was ist Waldorf?', 'Kontakt', and 'Und mehr'. Below the menu is a large image of children smiling. The website logo, a stylized sun or flower, is centered. To the right, there is a 'Nicht verpassen!' (Don't miss!) announcement for a 'Schuljahrbericht für Eltern' (School year report for parents) on Saturday, 02.02.2013, from 10.00-14.00. At the bottom, the website address 'www.waldorf-schoenau.at' is repeated twice.

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG



Der Bilanzbuchhalter in Ihrer Nähe!

Buchhaltung bis Rohbilanz
Lohnverrechnung
Controlling
Kostenrechnung
Berichtswesen
Organisationsberatung

Gerald Sonntagbauer
Bilanzbuchhalter

Adresse: 2525 Schönau / Tr., Kirchengasse 12a

Telefon: 02256 / 64 598

Mobil: 0664 / 80 00 731

e-mail: gsofibu@gmx.at

Sie wünschen das Besondere?

Wir haben es oder besorgen es gerne für Sie!
Bücher von jedem Verlag!

Bestellungen per Telefon, Fax oder e-mail und Lieferung über
Waldorfschule Schönau möglich.

Kral-Berndorf bietet auch Lyrastifte, Schul- und Zeichenbedarf
in hervorragender Qualität
sowie Geschenkartikel und Lederwaren



A-2560

Berndorf, J.-F.-Kennedy-Platz 2,
Tel 02672/8 22 36, Fax 02672/8 22 36-4
e-mail: buch@kral-berndorf.at

ZWEYMÜLLER



die **BUCHHANDLUNG**

A-2500 BadenHauptplatz 3,
Tel 02252/48 401, Fax 02252/48 401-3
e-mail: buchhandlung@zweymueller-baden.at

Im Internet erreichbar:
www.buchpartner.at

Killer!

ENTSORGUNG MIT SYSTEM

Ihr professioneller Entsorgungspartner für:



- Altölrecycling
- Abfälle und Wertstoffe
- Ölabscheiderinhalte
- Containerdienst
- Tank- und Industriereinigungen
- Abfallkonzepte für Werkstätten, Gewerbe und Industrie

Wir arbeiten:



- Sauber
- Umweltfreundlich
- Preiswert
- Energiesparend
- Rechtskonform

www.killer.at

Killer GmbH & Co KG
Hirtenberger Straße 28
2544 Leobersdorf

Tel: +43 (0) 2256/620 42
Fax: +43 (0) 2256/620 34
E-Mail: abfall@killer.at



TERMINE

Termine

Mo. 20.5. bis Di. 21.5.2013	Pfingstferien
Fr. 24.5.13 18.00	Theater der 6. Klasse
Sa. 25.5.13 9.30-13.00	Schulrat
Sa. 25.5.13 13.30	a.o. Generalversammlung zum Budget
Sa. 25.5.13 9.00-12.00	Filzwerkstatt im Kindergarten A. Datzreiter - Familienakademie
Di. 28.05.13 19:00	Elternabend Klasse 3
Mi. 29.5.13 18.30	Elternabend Klasse 8
Do. 30.5.2013	schulfreier Tag - Fronleichnam
Fr. 31.5.2013	schulfreier Tag (Fenstertag)
Do. 30.5.-Sa.1.6.13	OLYMPIADE
Di. 4.6. - Do.6.6. 10.00-12.30	Präsentation der Jahresarbeiten 8. Klasse im Festsaal
Mi. 5.6.13 19.00	Elternabend Klasse 4
Sa. 8.6.13 10.00-12.00	Nachholtermin Test
Sa. 8.6.13 9.00-16.00	jour fixe
Di. 11.6.13 19.00	Elternabend Klasse 5
Mi. 12.6.13 20.00	Elternrat
Do.13./Fr. 14.6. 19.00	Marionettentheater der 7. Klasse
Sa. 22.6.13 10.00-16.00	Sommerfest und Tag der Offenen Tür
Mo. 1.7. bis Fr. 30.8.2013	Sommerferien

INSERATE

SCHÖNE FERIENWOHNUNG IN FLACHAU (SALZBURG)

für Familienwanderurlaub zu vermieten (2-6 Personen).

80 m², 2 Schlafräume, Küche, Wohnzimmer, Terrasse und Wiese.

Auskunft: Heidi Amlinger, Tel.: 0680/3079751

www.ferien-in-flachau.at.tf

f.amlinger@kabsi.at

ANKÜNDIGUNG



13. Juni 2013

**Open Air mit
Die Paldauer
Marc Pircher
Nordwand**

www.tattendorf.at/openair.html
www.oeticket.com

Das 1. Weinfest der Thermenregion

Wein & mehr...

13. bis 23. Juni 13
am Großheurigengelände Tattendorf

Infotelefon: 02253 / 81 266



Open Air Eintrittskarten im Vorverkauf: €35,-, Abendkasse €41,-
Infos und Tischreservierungen bei Weingut Dopler, Tel: 02253/81266
Auf Ihren Besuch freut sich Familie Dopler, Tattendorf

Das Programm:

Donnerstag, 13. Juni - Open Air:

20.30 Uhr: Open Air (Einlass ab 18.00 Uhr)

Freitag, 14. Juni - Clubbing:

22.00 Uhr: Clubbing für die Jugend & alle Jungegebliebener
mit DJ Otscho. Von 22:00 - 23:00 Uhr Happy Hour
Alle Getränke in der Cafe Bar € 2,-

Samstag, 15. Juni - Feierliche Eröffnung von Wein & mehr...

18.00 Uhr: Open End Band

Sonntag, 16. Juni - Country Tag:

13.00 bis 17.00 Uhr Rythm4Boots
18.00 bis 22.00 Uhr: New West - eine der legendärsten
Countrygruppen Österreichs

Montag, 17. Juni - Durch die Jahrzehnte mit DJ Otscho:

19.00 Uhr: Musikalische Tour durch die Jahrzehnte

Dienstag, 18. Juni - Humor & Gaudi:

18.00 Uhr: Die Weltpartie sorgt für Humor & Stimmung

Mittwoch, 19. Juni - Chillige Stunden:

19.00 Uhr: DJ Otscho führt durchs Programm

Donnerstag, 20. Juni - Rock me:

19.00 Uhr: Die Phantoms rocken mit Hits der 60iger & 70iger

Freitag, 21. Juni - Charitytag:

19.00 Uhr: Charity Modeschau der anderen Art.
Auftritt von "Ich bin O.K." Eine tolle Performance von
Kindern mit besonderen Bedürfnissen.
Der Reinerlös dieses Abends geht an "Ich bin O.K."

Samstag, 22. Juni - Let's dance:

17:00 Uhr: Die Lions spielen zum Tanz

Sonntag, 23. Juni - Dirndltag:

16.00 Uhr: Open End Band
jede Dame im Dirndl erhält eine Weinkostprobe gratis



Hinweis: Der Inhalt der abgedruckten Artikel muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der
Rudolf Steiner Landschule Schönau
2525 Schönau a. d. Triesting,
Kirchengasse 22

Herausgeber:
Rudolf Steiner Schulverein
im Raum Baden

Schulbüro:
Tel: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55
www.waldorf-schoenau.at

Redaktion:
Hermann Steier, Maria Thaler, Marion Freeland,
Marie Schober, Leona Tuchacek, Michael Thaler,
Nana Murnberger, Anselm Herold, Nadine Hubi
schulzeitungschoenau@gmail.com

Fotos:
Nana Murnberger und andere
Layout:
Anselm Herold, Michael Thaler,
Termine und Inserate:
Angelika Lütkenhorst c/o Schulbüro
Versand: Christine Butschek

Herstellung:
Eigendruck, Auflage: 550 Stk.

Bankverbindung:
Volksbank Leobersdorf

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT